

villacher brücke

Glaube und Gesellschaft im Gespräch

Zeitung der christlichen Kirchen von Villach

16. Jahrgang Nr. 3 Juli / August 2021

A U F B R Ü C H E



© Körner

DIE VILLACHER NOTARE

- Rechtsberatung & Vorsorge
- Private und öffentliche Urkunden
- Schenkung und Übergabe
- Grundbuch und Firmenbuch
- Erbrecht und Testament
- Gesellschafts- und Handelsrecht

Ihre Notare in Villach:

- **DR. CLAUDIA STERN**, Rathausplatz 2, Tel. 0 42 42/23 960, claudia.stern@notar.at
- **DR. JOHANNES LOCNIKAR**, Hauptplatz 23, Tel. 0 42 42/23 523, notariat@locnikar.at
- **DR. WOLFGANG MILZ**, Widmannngasse 43/1, Tel. 0 42 42/25 234, milz@notar.at
- **MAG. GERALD RAUCHENWALD**, 10.-Oktober-Str. 18, Tel. 0 42 42/24 836, office@notarrauchenwald.at
- **MAG. CHRISTINE FITZEK**, Peraustraße 23, Tel. 0 42 42/39 955, christine.fitzek@notar.at

RECHT OHNE STREIT: DIE 5 VILLACHER NOTARE

KURZ GESAGT

Astrid Körner

Pfarrerin Kirche im Stadtpark



© Privat

Vom Wachsen, Werden und Aufbrechen

Wo Kirche wächst... Derzeit erleben wir in unserer Evangelischen Kirche im Stadtpark eine besondere Form des Wachstums. Auf dem Kirchturm sprießt voller Lebenskraft ein Baum. (Siehe Titelbild) Was ganz amüsant aussieht, hat leider weitreichende Folgen, vor allem aber auch tiefgreifende Ursachen. Der Turm ist alt, das Gemäuer bröckelt ab, Nässe dringt ein, Pflanzen können sich hineinverwurzeln. Was wir brauchen, ist eine aufwendige Sanierung.

Dennoch gibt mir das Bäumchen auf unserem Dach viel Stoff zum Nachdenken. Wo etwas Neues wächst, da bringt es vorhandene Strukturen ins Wanken. Auch Neues möchte sich tief hineinverwurzeln in den nähernden Grund. Da brechen Mauern auf. Immer schon Dagewesenes wird brüchig, durchlässig. Der eine oder andere Mauerstein könnte ins Rollen kommen. Neues braucht Platz, Altes muss weichen.

Solange wir nahe am Boden bleiben, sind solche dynamischen Prozesse einfach lebendig und zukunftsweisend. Mit unseren Kirchbauten – und auch kirchlichen Überbauten im übertragenden Sinn – haben wir uns ein Konstrukt geschaffen, das solche Veränderungen nicht so leicht verkraftet. Da müssen wir weise Vorkehrungen treffen und die Mauer behutsam sanieren, um tragende Substanz gut instandzusetzen.

Würden wir aber das Bäumchen einfach herausreißen, wäre auch der Turm nicht mehr derselbe und würde an Tragkraft verlieren. Wo Leben wächst – und Leben will gedeihen und Neues hervorbringen – da wird es immer um Aufbrüche gehen: Aufbrechen in neue Zeiten und Welten, Aufbrechen aber auch von festgeglaubten Strukturen und eingemauerten Glaubensvorstellungen.

Aufbrüche wagen heißt gerade nicht, das Alte zu verlassen, sondern den Blick in die Geschichte, in den Urgrund unserer Identität neu auszurichten, um Nicht-mehr-Tragendes abzubauen und Neues hineinzuverwurzeln in jenen Nährboden, der uns trägt, Kraft und Sinn gibt und wachsen lässt.

Denn einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

(1. Kor 3,11)

AUS DEM INHALT

Vorwort	2
35 Jahre Villacher Brücke	3
Zukunftsprozess evangelische Kirche	4
Zukunft der Pfarrgemeinden	5
Interreligiöser Dialog	6
Aufbrüche in der Ehe- und Familienpastoral	7
Termine	8
Der Blick aus der Redaktion	9
Dies & Das	10-11

Aus der Redaktion:

Dies ist die letzte Ausgabe der Villacher Brücke. Die Zeitung wird mit 31. August 2021 eingestellt.

In eigener Sache:

Aktuelle Termine im NEWSLETTER der Stadtkirche Villach auf www.kath-kirche-kaernten.at/villach-stadt. Bestellen Sie sich den Newsletter auf Ihre Email. Dazu bitten wir um eine formlose Email mit dem Betreff: ANMELDUNG NEWSLETTER an dekanat-villach-stadt@kath-pfarre-kaernten.at

Impressum:**villacher brücke**

Kommunikationsorgan der christlichen Kirchen von Villach.

Herausgeber: Dekanatsamt Villach-Stadt in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche A.B. und Altkatholischen Kirche.

Redaktionsanschrift:

Dekanatsamt Kirchensteig 2, 9500 Villach, Telefon 04242/56568

Email: dekanat-villach-stadt@kath-pfarre-kaernten.at

Redaktion: Veronika Partoloth, Herbert Burgstaller, Barbara Velik-Frank, Astrid Körner. F.d.I.v.: Herbert Burgstaller

Fotos: Dekanat Villach-Stadt (falls nicht anders angegeben)

Verlag, Produktion, Anzeigen: Santicum Medien GmbH,

9500 Villach, Willroiderstraße 3, Telefon 04242/30795

oder 0650/3101690, E-Mail: office@santicum-medien.at



Panta rhei - Alles fließt

35 Jahre Villacher Brücke

Das, was Sie heute in den Händen haben, war vor 35 Jahren ein einfaches - noch mit Schreibmaschine geschriebenes - Terminblatt, liebevoll auf buntem Papier ausgedruckt, mit dem Ziel, stadtweit und gebündelt auf die Angebote der Villacher Kirchen hinzuweisen. In den 1990ern wurde es dichter und spiegelte die bunter gewordenen Angebote dieser Zeit wider. Mirko Hofer war damals - als Regionalreferent - Pionier und treibende Kraft. Die Ökumene war ihm ein besonderes Anliegen und so wurde dieses Blatt von Anfang an (auch finanziell) ökumenisch mitgetragen.



Die Villacher Brücke 1985 und 1997



Inhaltlicher Neustart, farbiges Layout

2006 kam es zu einem Neustart unter dem Namen „Villacher Brücke“. Diese Neugestaltung war nicht unumstritten. Monatlich diskutierte man über das Wie und Ob. In Zusammenarbeit mit Giovanni Facchini entwickelte Mirko Hofer ein neues Presseprodukt. Die katholische Stadtkirche, die Evangelische Kirche und die Altkatholische Kirche setzen gemeinsam mit Santicum-Medien einen neuen Schritt, mit mehr Information, vielen Fotos und Berichten aus der Stadt, 12 Seiten in Farbe, acht Ausgaben im Jahr.

Das mit anfänglicher Skepsis betrachtete Blatt erfreute sich bald großer Beliebtheit. Einmal jährlich gab es eine Redaktionssitzung, in der das Programm geplant wurde. Die „Villacher Brücke“ erschien monatlich und berichtete über aktuelle Ereignisse.

Von der Berichterstattung zur Theologie

Das Redaktionsteam hat sich im Laufe der Zeit immer wieder verändert. Die Interessen der einzelnen Redakteure prägte auch die Berichterstattung. In den letzten zehn Jahren wandelte sich das Medium zu einer christlichen Zeitung mit tiefgründigen theologischen Informationen. Sie erschien 2-monatlich, wobei sich jede Ausgabe einer speziellen Thematik widmete.

Eine weitere Bereicherung war dann das Hinzukommen unserer ökumenischen Kollegen Astrid Körner und Felix Hulla, mit denen die Zeitung zu einem ökumenisch hochwertigen und einzigartigen Blatt wurde.



Viele Jahre begleiteten uns die Kirchenrätsel von Mirko Hofer

Neue Medien

Die Digitalisierung machte sich auch in der inhaltlichen Gestaltung bemerkbar. Das Internet ersetzte nach und nach die Termininformation, denn Termine werden flexibler und spontaner wahrgenommen und auch das Interesse an religiösen Veranstaltungen hat sich gewandelt. Dieser Wandel spiegelte sich auch in der Berichterstattung der letzten Jahre wieder. Es ging weniger um das „WO und WER“, sondern die Beiträge möchten erklären, aufmerksam machen oder Dinge in den Focus rücken.

Aufbruch

Mit der Coronakrise – und vor allem der fehlenden Möglichkeit, das Blatt an öffentlichen Orten aufzulegen –, sanken auch die Auflagezahlen, so dass eine Weiterführung als Printmedium nicht mehr rentabel ist. Auch das Verhalten der Leser hat sich geändert. Man informiert sich aktiv im Netz und reagiert spontan. Neue Formen der Kommunikation ermöglichen andere Formen der Zusammenarbeit. Neue Projekte entstehen. Das Internet eröffnet uns zudem die Möglichkeiten, eigenverantwortet und mit Freude jene Möglichkeiten zum Gebet oder zur Gottesbegegnung zu suchen, die dem je eigenen Zugang entsprechen.

Unsere Homepage bleibt weiterhin das Medium, über das wir über unsere Aktivitäten informieren. Es gibt facebook, instagram oder auch das gute alte Telefon, das uns miteinander verbindet. Deshalb laden wir ein, auch in Zukunft dabei zu sein, Kirchen aufzusuchen oder sich aktiv nach anderen Möglichkeiten des gelebten Glaubens zu erkundigen.

„Aus dem Evangelium leben“ – Kirche auf dem Weg in die Zukunft

Über die Zukunft der Kirche denken gegenwärtig viele Menschen nach. Das war immer schon so und wird vermutlich auch so bleiben. Das ist auch gut so. Auch die Evangelische Kirche in Österreich denkt über ihre Zukunft nach – und zwar verheißungsorientiert. Das heißt, so über Kirche nachdenken, wie sie verheißung ist: Sie ist Gemeinschaft der Gläubigen, sie ist durch den Heiligen Geist gerufen und gesammelt, sie ist Zeugin und Botschafterin in der Welt.

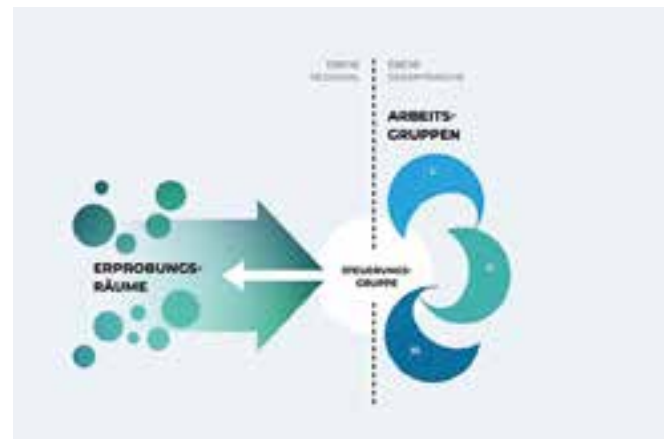
Das Kirchenpresbyterium der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich hat im November 2020 einen Prozess beschlossen, der die Zukunft der Kirche behandelt und zum gemeinsamen Nachdenken, Handeln und Lernen einlädt, und ein Projektteam mit der Vorbereitung dieses Prozesses beauftragt.



Der Titel „Aus dem Evangelium leben“ gibt über das theologische Selbstverständnis der Überlegungen Auskunft. Kirche lebt aus dem Evangelium, Kirche gestaltet sich aus dem Evangelium, Kirche ist Zeugin für das Evangelium. Das ist die Grundmelodie des Prozesses.

Dieser Prozess beginnt nicht im luftleeren Raum. Einerseits gab es in den letzten Jahrzehnten intensive Prozesse, Projekte und Initiativen, deren Überlegungen und „Learnings“ aufgenommen werden. Andererseits werden Ansätze und Impulse berücksichtigt, die bereits jetzt realisiert werden. Schließlich sollen in dem Prozess die Sorgen um die Zukunft der Kirche und die aktuellen Herausforderungen wahrgenommen und bearbeitet werden. Dazu wurden drei Themen erarbeitet:

1. **„Leuchträume des Evangeliums“.** *Evangelische Identität und Sendung.* „Leuchträume des Evangeliums“ werden geöffnet und gefördert. Es werden Orte geschaffen, in denen an den Inhalten und Formen der evangelischen Identität und der evangelischen Sendung in die Welt gearbeitet wird.
2. **„Gemeinsam dienen“.** *Dienstgemeinschaften und Ehrenamt.* Es sollen Dienstgemeinschaften etabliert und gefördert sowie ehrenamtliches Engagement gestärkt werden.
3. **„Über den Horizont hinaus“.** *Gemeinde- und Regionalentwicklung.* Es sollen gemeinde- und regionalentwickelnde Maßnahmen etabliert und gefördert werden.



Die Beschäftigung mit der Zukunft der Kirche erfolgt in einer doppelten Bewegung.

1. Es wird ein **Bottom-up-Lernprozess** durch die Bildung von Erprobungsräumen gestaltet. Es werden keine „großen Lösungen von oben“ vorgeschlagen, sondern verschiedene Ansätze erprobt, begleitet, dokumentiert, evaluiert, diskutiert und adaptiert. Ein Erprobungsraum ist ein Raum (d. h. Region, Gemeinde, Netzwerk, ein sozialer Raum, ein durch ein Anliegen vereinter Bereich), in dem ein innovativer Ansatz (z. B. in einem Projekt) erprobt wird, um den Sendungsauftrag der Kirche zu erfüllen.
2. Es werden **gesamtkirchliche Maßnahmen** durch gesamtkirchlich besetzte Arbeitsgruppen gestaltet. Es werden Impulse erarbeitet, um notwendige Schritte für eine zukunftsfähige Kirche zu setzen. Der gemeinsame Grundtenor lautet: **Innovative Impulse sollen unterstützt, es soll gesamtkirchlich davon gelernt werden und kirchenentwickelnde Maßnahmen eruiert werden.**

Die Erprobungsräume öffnen sich in einem Lernprozess stellvertretend für die gesamte Evangelische Kirche. Programmzeitraum ist 2021 - 2024. Das Programm soll auf drei Jahre befristet durchgeführt werden.

WARUM EIN ERPROBUNGSRAUM WERDEN?

Erprobungsräume ...

- fördern den gabenorientierten Einsatz von Haupt- und Ehrenamtlichen und die Entwicklung multiprofessioneller Teams
- entlasten durch ein neues Konzept
- bekommen ein „Welpenschutzprogramm“,
- bekommen monetäre Unterstützung
- bekommen Begleitung und Förderung/Coaching
- fördern eine „Kultur der Ermöglichung“

Veränderungsprozesse beginnen im Konkreten. Wir wollen das einsetzen, was uns geschenkt ist – auch in den verschiedenen regionalen Situationen. Wir sind gemeinsam auf dem Weg, um zu empfangen, zu gestalten, zu entdecken und vielleicht werden wir dabei auch überrascht!

Astrid Körner

Mittendrin im Wandel



© a.hofmann/pgroe

Referent für Pfarrgemeinden,
Maximilian Fritz

„Wir leben nicht in einer Ära des Wandels, sondern erleben einen Wandel der Ära!“, meinte Papst Franziskus in einem Gespräch mit italienischen Bischöfen. Spätestens seit Corona mit allen Folgeerscheinungen ist klar: Wir erleben aktuell einen globalen Wandlungsprozess, der auch vor der Kirche nicht Halt macht. Pfarren erleben die Auswirkungen dieses Wandels

hautnah mit, sie befinden sich mittendrin in diesem tiefgreifenden Transformationsprozess, dessen Tragweite noch nicht fassbar ist. Wie darauf reagieren? Abwarten oder gar Rückzug wäre das falsche Konzept. In Zeiten des Wandels, der Veränderung braucht es Orte der Nähe (auch oder trotz der Pandemie). Im Blick auf Pfarren heißt das, diese (noch stärker) zu zeigen, was sie sind- Kirche vor Ort, geprägt von lokalen Traditionen, Spezifika, getragen von Menschen vor Ort für Menschen am Ort. Neben den zahlreichen anderen ehrenamtlich Engagierten kommt Pfarrgemeinderät*innen dabei eine ganz besondere Rolle zu.

Pfarrgemeinderät*innen sind keine „Superchrist*innen“, sie sind einfach Menschen, getragen von ihrem Glauben heraus. Sie sind „mittendrin“ in ihrem Leben, sie haben vielleicht Kinder, gescheiterte oder glückliche Beziehungen, sie arbeiten in unterschiedlichen Bereichen, sie sind von Krankheit oder Jobverlust betroffen, haben Leid- Glücks- und Lusterfahrungen in ihrem Leben gemacht, Erfahrungen von Schmerz, aber auch des Heils. Sie sind einfach Menschen, die im Leben stehen und bereit sind, Zeit, Nerven, ihre Talente, Fähigkeiten und Erfahrungen einzusetzen und mit anderen gemeinsam Kirche ihr Gesicht zu verleihen.

Pfarrgemeinderät*innen stehen selbst für Veränderung und Wandel- sie werden durch drei unterschiedliche, mögliche Wahlmodelle von den Menschen ihrer Pfarre als „Gesicht von Kirche vor Ort“ gewählt und bestätigt. Durch die Unsicherheit einer Wahl bekommt der Heilige Geist somit die Chance, unerwartet zu wirken, geschieht Veränderung und Wandel. Solche kleinräumigen Wandlungsprozesse, durch die Diözesansynode des Jahres 1972 angestoßen, finden in den Pfarren unserer Diözese alle fünf Jahre statt. Am 20. März 2022, 50 Jahre nach der Diözesansynode und „mittendrin“ im weltweiten synodalen Prozess, den Papst Franziskus propagiert hat, ist es das nächste Mal soweit.

Maximilian Fritz, Referent für Pfarrgemeinden

Diözesanrat neu

Am 19.6. traf sich der Diözesanrat unserer Diözese zu seiner konstituierenden Sitzung im Bildungshaus der Sodalitas in Tainach. Die Zusammensetzung erfolgte auf der Grundlage des im Herbst durch das Bischöfliche Konsistorium beschlossenen neuen Statutes für den Diözesanrat (DR). Der DR hat nicht nur als Gremium, sondern auch in der Zusammensetzung



Dechant
Herbert Burgstaller

eine Aufwertung erfahren. Der § 2 nennt als Hauptaufgabe und Ziel des DR „die Reflexion über die Pastoral, ihre inhaltliche Festlegung und strategische Ausrichtung.“ Der § 1 bestimmt das Miteinander von Klerikern und Laien als Volk Gottes zur Erreichung dieses Zieles, weil, „Kleriker und Laien gemeinsam Träger der Pastoral“ sind. Für die inhaltlichen und strategischen Entscheidungen in der Pastoral ist künftig der Fokus nicht mehr auf die Dechantenkonferenz und auf den Priesterrat gerichtet. Sowohl der Geschäftsführer der Dechantenkonferenz als auch des Priesterrates sind jetzt im DR vertreten, damit die inhaltliche Verschränkung der Themenfelder gewährleistet ist. Die Geschäftsführung des DR liegt nun statutarisch in der Hand der Seelsorgeamtsleiterin. Der Generalvikar wurde in dieser Funktion von ihr abgelöst, bleibt aber Vorsitzender im DR-Vorstand. Die Seelsorgeamtsleiterin ist Exponentin für die Gestaltung der Seelsorge, der Generalvikar ist der höchste Exponent für deren Verwaltung. Wir verstehen uns nicht als Priesterkirche. Um größtmögliche Breitenwirkung im Kommunikationstransfer und in der Umsetzung der Beschlüsse zu erzielen, sind aus den 23 Dekanaten der Diözese entweder der Dechant oder der Obmann/die Obfrau des Dekanatsrates im DR als vom Bischof ernanntes Mitglied vertreten. Früher war es ein beliebiger Priester oder Laie aus dem Dekanatsrat, nun sind es die höchsten Funktionsträger. Der DR repräsentiert die Diözese und versteht sich als kleine Diözesansynode, um gemäß § 1 des DR-Statutes „den Sendungsauftrag und die Seelsorge zeitgemäß und angemessen erfüllen können.“

Dechant Herbert Burgstaller

Der Schutz unseres Planeten ist uns allen ein Herzensanliegen.
Deshalb wird Ihre Kirchenzeitung ausschließlich mit **CO₂-frei** gewonnener Energie aus **100 Prozent heimischer Wasserkraft** hergestellt.



Theater Gruppe Kärnten:

„Der Autopilot“

die neue Dinner+Krimi Komödie
aus der Feder von Jo Zimmer

Wir befinden uns an Bord einer Boing-Boing von Wien nach Panama. Als einer der Piloten nach einer heftigen Turbulenz tot in seinem Sessel sitzt, nimmt die Air-Marschallin Angie Angst die Ermittlungen auf.

Genießen Sie als Passagier des verrückten Fluges Aerosol 3.0 ein **exquisites 4-Gang Menü**, während Sie durch mehrere Abstimmungen und Zeugenzettel das Geschehen mitbestimmen können.

Ensemble: Kathi Himmel, Klemens Kogelnig, Holger Treven, Winny Sowa, Patricia Santo-Passo, Patricia Trenz und Franz Petautschnig.

23.07.2021 Parkcafé Villach

Einlass: 18.30 Uhr mit Sektempfang / Beginn: 19.30 Uhr

Informationen und Tickets über unser neues direktes Ticketingsystem www.tickets-kaernten.at, auf unserer Website www.theatergruppekaernten.com oder telefonisch bei der Theater Gruppe Kärnten unter Tel. 0676 7750158.



© theatergruppekaernten

ANZEIGE

Interreligiöser Dialog als Weg in die Zukunft



36 Jahre war die HAK in Villach mein Arbeitsplatz. St. Nikolai und die evangelische Kirche Nord waren unsere Schulkirchen. Im Jugendheim St. Nikolai haben wir das JUBIZ gegründet, das

später im alten Pfarrhof Heilig Kreuz vielen Jugendlichen eine wertvolle Freizeiteinrichtung geboten hat. Der Welt Laden, ein Symbol für eine gerechtere Welt, ist ein Fixpunkt meiner jetzigen Villach Besuche. Kein Wunder, dass ich mich dieser Stadt immer noch sehr verbunden fühle.

Bischof Schwarz übertrug mir 2003 den Bereich des Interreligiöser Dialogs, den ich von meiner Gemeinschaft aus ehrenamtlich bis jetzt führen durfte. Meine ersten Andockversuche an türkische Gruppen verliefen enttäuschend. Es schien kein Kontakt auf Augenhöhe möglich. Die Flüchtlingswelle 2003 aus Tschetschenien führte zu Begegnungen mit schwer traumatisierten Menschen, die ursprünglich einem sehr friedliebenden Islam verpflichtet waren. Die vielen Kontakte mit diesen Menschen haben mich sensibilisiert für die drängenden Probleme der Asylwerber, -innen und der vielfältigen Schwierigkeiten im Zusammenhang mit Integration.

Es folgten gute Gespräche mit bosnischen Muslimen und die ersten interreligiösen Gebetstreffen in St. Josef, einer Pfarre, die mich durch ihre Offenheit heute noch beeindruckt. Sehr wertvoll empfand ich die Bereitschaft der Khevenhüller Schule, sich eingehender mit den verschiedenen Religionen zu beschäftigen, um einen respektvolleren Umgang mit Kindern dieser Bekenntnisse einzuüben. In der Superintendentur konnten wir Seminare anbieten, die Gemeinsames und Unterschiedliches zwischen Christen und Muslimen an den Lebenswenden klärten; es gab Treffen zwischen Musliminnen und christlichen Frauen. Ein sehr wichtiges Instrument der Vertrauensbildung war 2004 die Einführung des Lerncafés, was mit Pater Alexander und Direktor Scheibl leicht möglich war. Muslimische Eltern erlebten voll Dankbarkeit, dass sie willkommen waren, dass es uns nur darum ging, ihren Kindern gute Chancen in der neuen Heimat zu ermöglichen.

Auf politischer Ebene kam es zur Zusammenarbeit verschiedener NGO's, die dann zur Erarbeitung des Villacher Leitbildes für Integration führte. Es war wichtig, dass auch die Vertreter, -innen der verschiedenen Religionen in diesen Prozess eingebunden waren. Dafür haben wir uns stark gemacht.

Als Höhepunkt erlebte ich ein interreligiöses Friedensgebet für die Stadt mit Frau Renate Sauer und dem Imam des islamischen Kulturvereins. Am Rathausplatz neben der Kath. Stadthauptpfarrkirche wurde eine Sure aus dem Koran

in arabischer Sprache gesungen. Es war für mich visionär für das, wozu Papst Franziskus immer wieder aufruft: dass Menschen, die an Gott glauben, gemeinsam eintreten sollen für eine gerechtere, friedlichere Welt, eine geschwisterliche Gesellschaft.



Friedensgebet 2014

Heute sehe ich die Situation sehr ernüchtert. Nach Papst Franziskus gibt es zum Interreligiösen Dialog keine Alternative. Mitgestaltung einer säkularen Gesellschaft erfordert mehr denn je, dass an Gott glaubende Menschen ihr Gemeinsames stärker darstellen. Die Atmosphäre hat sich jedoch in den letzten Jahren verschlechtert. Muslimische Gläubige ziehen sich sehr stark zurück in ihre Gruppen. Und auch bei unseren Kirchgängern sehe ich kaum Interesse an Begegnung. Misstrauen und Ängste sind erstarkt, obwohl der Auftrag Jesu eindeutig ist und vieles gemeinsam getan werden könnte. Ich wurde durch diese Kontakte reich beschenkt.

Papst Franziskus mahnt in Fratelli tutti (277):

„Wenn die Musik des Evangeliums in unseren Häusern, in der Öffentlichkeit, an unseren Arbeitsplätzen, in der Politik und in der Wirtschaft nicht mehr zu hören ist, dann haben wir wohl die Melodie abgeschaltet, die uns herausfordert, für die Würde eines jeden Mannes, und jeder Frau, ungeachtet ihrer Herkunft, zu kämpfen. Für uns liegt die Quelle der Menschenwürde und Geschwisterlichkeit im Evangelium Jesus Christi.“

Nützen wir die Herausforderung und Chance!

Text und Fotos: Sr. Maria Andreas Weißbacher



K. Maschke Ges. m. b. H.

A-9500 Villach, Italienerstraße 56, Tel.: +43 (0) 4242 / 23 359, Fax DW 20
eMail office@elektro-maschke.at · URL www.elektro-maschke.at

Familiale Lebenswelten



Benno Karnel, Familienseelsorger
Foto: Pressestelle der Diözese

Gerne komme ich der Bitte der Redakteurin der Villacher Brücke nach und bringe Ihnen meine Gedanken zu Familien heute nahe. Die traditionelle Familie mit Eltern und Kind(er) wird als in der Krise beschrieben. Ich denke mir aber, sie ist noch immer sehr wichtig als Keimzelle von Gesellschaft und auch Kirche. Eltern sind noch immer die ersten Verkünder der Liebe Gottes zu den Menschen, einfach wie sie sich und ihre Kinder lieben, sind sie

Vorbild und Zeichen dieser göttlichen Liebe. Diese Liebe braucht auch Pflege, sozusagen wellnessen für die Beziehung, wir machen ein Wellnesswochenende in einer Therme, dass es uns körperlich noch etwas besser geht, wieso nicht auch ein Wellnesswochenende für die Beziehung, solange es einem Paar gut geht miteinander?

Aber Gesellschaft hat sich gewandelt, die Herausforderungen in Beruf und Familie sind oft auch Überforderungen und die Liebe bleibt auf der Strecke. AlleinerzieherInnen und Patchworkfamilien werden immer mehr mit all den Herausforderungen, die die neuen Situationen im Familienalltag mit sich bringen. Nicht immer wird es dadurch leichter. Gerade Kinder sind dann oft Leidtragende. Viele Geschiedene und dann in Zweitehe Lebende fühlen sich dann auch von der Kirche, konkret von der Pfarre, dem Pfarrer, vor Ort aus der Gemeinschaft ausgeschlossen. Da ist auf der einen Seite das Kirchenrecht, das die Unauflöslichkeit der Ehe definiert, auf der anderen Seite schreibt Papst Franziskus darüber im

nachsynodalen Schreiben „Amoris laetitia“, dass jede Situation seelsorglich liebevoll angeschaut werden soll. So haben die österreichischen Bischöfe es schon 1982 formuliert. Also lade ich alle herzlich ein, die darüber ins Gespräch kommen wollen Kontakt mit mir aufzunehmen.

Unser Bischof hat mir auch die Regenbogenpastoral anvertraut. Die WHO definiert, dass fünf Prozent der Bevölkerung dieser Gruppe zuzurechnen ist. Das heißt für eine Pfarre mit 3000 KatholikInnen 150. Wollen wir wirklich auf ihre Talente, die sie einbringen können, verzichten? Wieviel reicher kann eine Pfarre in ihrem zusammen Leben und Glauben sein, wenn sie inkludiert und nicht ausgrenzt!

Als ich vor vielen Jahren in Villach gemeinsam mit meiner Frau und Pater Alexander Puchberger den Gottesdienst für Liebende am Valentinstag initiierte, kam eine telefonische Anfrage, ob man als gleichgeschlechtliches Paar auch kommen darf. Meine Antwort, dass der Gottesdienst für alle Liebenden offen ist, führte dann auch ein Paar in die Kirche St. Nikolai, wo sie sich dann auch etwas Gutes zusagen konnten (bene dicere), sich gegenseitig segneten.

Frau Partoloth spricht in ihrer Anfrage an mich von vielen Verwundungen, die geschehen sind. Ich war die letzten acht Jahre Krankenhausseelsorger. Wunden brauchen Aufmerksamkeit und Behutsamkeit, die richtige Pflege und zumeist auch viel Zeit, dass sie heilen können. Zuwendung und auch Aushalten des Schmerzes und dann gemeinsam schauen, dass sie heilen kann. Wenn Jesus der Heiland ist, dann möchte ich darauf schauen, dass mehr heiles Land möglich wird.

Kommen wir ins Gespräch miteinander, telefonisch unter 0676 87722433 oder benno.karnel@kath-kirche-kaernten.at oder bei Gesprächsterminen in den Pfarren, ihr dürft mich dazu gerne einladen.

Ihr Familienseelsorger Benno Karnel.

Der Begriff „Familiale Lebenswelten“ wurde von Professor P.M. Zulehner geprägt.



Wir stellen ein:
Otto und Diesel ...

W.PLASOUNIG
Friedensstr. 24
Villach, Tel. 41455-0



**Wir machen,
dass es fährt.**

Termine für Christinnen und Christen



Katholische Kirche Kärnten
KATOLIŠKA CERKEV KOROŠKA

Sonntagsmessen in den Stadtpfarrkirchen:

Hl. Dreifaltigkeit: 10.15 Uhr

Heiligengeist: 8.30 Uhr

Heiligenkreuz: 8.45 Uhr

Maria Landskron: 9.30 Uhr

St. Jakob: 9 und 10 Uhr

St. Josef: 9 Uhr, 2. So i. M. 10.15 Uhr

St. Leonhard: 10 Uhr

St. Martin: 10.15 Uhr

St. Nikolai: 9.30, 11, 19 Uhr

- täglich Montag bis Freitag, 17.30 Uhr, Kirche St. Nikolai, „Suche Gott in der Stille“ – Gebet vor dem Allerheiligsten

Orgelmusiksommer 2021

in der Stadtpfarre St. Jakob

Donnerstag, 1.7., 20 Uhr	mit Dr. Orthulf Prunner
Donnerstag, 8.7., 20 Uhr	mit Arjan Breukhoven
Donnerstag, 22.7., 20 Uhr	mit Wolfgang Capek

- Sonntag, 4.7. bis 19.9.
Kirche Heiligenkreuz, **Ausstellung**.
Biblische Frauen im Einsatz für Gottes gelobtes Land.

Kirchtage und Pfarrfeste

- Sonntag, 4.7., 8.45 Uhr,
Kirche Heiligenkreuz, **Patrozinium** und **40-jähriges Priesterjubiläum** von Pfarrer Kurt Gatterer und **60-jähriges Priesterjubiläum** von Josef Jobst
- Sonntag, 4.7., 9.30 Uhr **St. Ulrich Kirchtage**
- Sonntag, 25.7., 9 Uhr
Filialkirche St. Magdalen (KEINE Vorabendmesse)
- Sonntag, 25.7.,
10 Uhr Filialkirche Vassach **Margarethenfest**
(keine Prozession – Festgottesdienst vor der Kirche)
- Donnerstag, 5.8., 18.30 Uhr Filialkirche Vassach –
Fest des Hl. Oswald (am Oswaldiberg keine Hl. Messe)
- Dienstag, 13. 7. und Freitag, 13.8.
19 Uhr, Maria Landskron, **Monatswallfahrt** von
Gratschach nach Maria Landskron
- Donnerstag, 15. 7. und 19.8.
18 Uhr, Kirche St. Andrä, **Abendgebet**
- Donnerstag, 15. 7.
19.30 Uhr, Kirche St. Jakob, Konzert mit dem **Tölzer Knabenchor**. (Kartenbüro Villach: Lederergasse 12, Tel.: 04242/ 28 100 oder: tickets@carinthischersommer.at)
- Sonntag, 18.7.
16.30 Uhr, Kirche Maria Landskron, **Lobpreisgottesdienst** mit Beichtgelegenheit
- Sonntag, 25.7.
Patrozinium der Stadtpfarrkirche St. Jakob
9 und 10 Uhr Hl. Messe, ab 11 Uhr Diözesaner eucharistischer Anbetungstag. 18.30 Uhr, **Festgottesdienst**
- Donnerstag, 29. 7.
19.30 Uhr, Kirche St. Jakob, Konzert **M.C.Rangwanasha** und Pianisten Patrick Milne. (Kartenbüro Villach: Lederergasse 12; Tel.: 04242/ 28 100 oder: tickets@carinthischersommer.at)

▪ Sonntag, 15.8. – Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel -Hl. Messen mit Kräutersegnungen

- 8.45 Uhr Kirche Heiligenkreuz
- 9 Uhr Klosterkirche Wernberg
- 9 Uhr Kirche Maria Gail
(10.45 Wallfahrtsgottesdienst und
15 Uhr Feierliche Marienvesper)
- 9.30 Uhr Kirche Maria Landskron
- 10 Uhr Kirche St. Leonhard
- 15 Uhr Filialkirche Wollanig

EVANGELISCHE STADTKIRCHE

Sonntagsgottesdienste:

Stadtpark: 9.30 Uhr

Villach-Nord: 10 Uhr, jeden 3. So
Gottesdienst mit Hl. Abendmahl,

St. Ruprecht: jeden 1. und 3. So 10 Uhr,
letzter So im Monat 18 Uhr

- jeden Dienstag und Freitag (bis 28.9.) 19 Uhr, Ev. Pfarrhaus, Hohenheimstraße 3, Offene Kirche „Take A Break“
- jeden Freitag, 18.30 Uhr
Ev. Pfarrhaus, Hohenheimstraße 3, **AL-ANON**, mit Anduka Mares. 0650 6414928
- Samstag, 3.7.
10 Uhr, Kirche St. Ruprecht, **Konfirmation**
16 Uhr, Villach-Nord, **Konfirmation** im Regenbogenland St. Ruprecht
- Freitag, 9.7.
19 Uhr, Kirche im Stadtpark, **Geistliche Abendmusik** „Himmelwärts“. Mit Lena Kuchling (Stimme) und Klaus Kuchling (Orgel) Eintritt frei – Spende erbeten.
- Sonntag, 11.7.
10 Uhr, **Berggottesdienst**. TP für Fußmarsch: 8 Uhr – Mittelpunktsparkplatz Laastadt. TP mit Bus: 9 Uhr Abfahrt vor der Ev. Kirche Arriach. (Um Anmeldung für den Bus wird unter 0664 322 63 22 gebeten. Unkostenbeitrag € 5,--). **KEIN** Gottesdienst in der Evang. Kirche im Stadtpark.
- Mittwoch 4.8.
17.30 Uhr, Kirche im Stadtpark, **Konzert Christoph Stadner**, J.S.Bach: Die Suiten für Violoncello solo
- Mittwoch, 8.8.
15 Uhr, Galerie Markushof, Italiener Straße 38, Sonderausstellung „**Buchstäblich faszinierend**“. (Zu sehen sind bedeutende reformatorische Schriften aus der Privatsammlung von Mag. Gerhard Lerchbaumer)
- 20 Uhr, Kirche im Stadtpark, **Konzert Barbara Lüneburg**, Violine solo
- Donnerstag, 12.8., 19.30 Uhr, Kirche im Stadtpark, **Konzert – Ensemble Hortus Musicus**
- Freitag, 13.8.
19 Uhr, Kirche im Stadtpark, **Geistliche Abendmusik**, Maria Perucka (Violine), Roman Perucki (Orgel)
- Sonntag, 5.9.
9.30 Uhr, Kirche im Stadtpark, **Segensgottesdienst** zum Abschied von Frau Pfarrerin Astrid Körner

ÖKUMENISCHE TERMINE

- Dienstag, 29.6., 27.7. und 31.8.
19 Uhr, Kirche Gratschach, **Ökum. Friedensgebet**



Redakteurin aus Leidenschaft



© privat

Seit zehn Jahren hat Veronika Partoloth als Redakteurin die Villacher Brücke mitgestaltet. Ein Jubiläum. „Mirko Hofer hat 2011 meinen Namen im Draustädter gelesen, wo ich Redakteurin war“, erinnert sie sich, „er hat mich angesprochen, ob ich nicht

auch für die Brücke schreiben möchte.“ Eine christliche Zeitung mitzugestalten, ist eine herausfordernde Aufgabe. Nicht jeder möchte frei über seinen Glauben reden. Dabei ist gerade die Vielfalt eine große Bereicherung. „Man hat ja oft Vorurteile, aber wenn man dann ins Gespräch kommt, merkt man, wie vielfältig oder auch tiefgehend jeder einzelne Mensch ist.“ Da habe es sehr viele interessante Begegnungen gegeben. Sie erinnert sich an das Interview mit der Villacher Faschingsgilde. Es waren Personen, die unterschiedlicher nicht sein könnten, doch gerade diese andere Weltsicht sei sehr spannend gewesen.

Auch die Zeitung hat sich verändert. In den letzten Jahren wurde in jeder Ausgabe ein theologischer Schwerpunkt gesetzt. „In dieser Zeit habe ich vor allem die Zusammenarbeit mit Astrid Körner und Barbara Velik geschätzt. Sie haben es geschafft, mir als Nicht-Theologin komplexe Inhalte verständlich und für alle nachvollziehbar darzustellen. Sie haben Übersetzungsarbeit in Alltagssprache geleistet.“

Was die Brücke besonders auszeichnet ist der ökumenische Schwerpunkt. „Mirko Hofer war da seiner Zeit voraus. Es war ihm immer wichtig, unsere Schwesternkirche miteinzubinden“, so Veronika Partoloth. Mit Felix Hulla und Astrid Körner hat sich diese ökumenische Zusammenarbeit vertieft und beide Seiten bereichert.

Veränderung hat immer zwei Seiten, stellt die Redakteurin fest. „Ich sehe rückblickend, dass sich doch einiges bewegt. Auch in der Kirche. Das stimmt mich zuversichtlich.“ Auch die Digitalisierung bringt ihre Chancen. „Vieles kommt jetzt aufs Handy. Das lese ich dann kritisch durch. Wenn mir etwas gefällt, teile ich es oder kommentiere es. Wir haben auch eine tolle Internetredaktion (www.kath-kirche-kaernten.at).“ Auch privat spürt sie einen Umbruch. „Es ist plötzlich viel Freiraum da. Den kann ich nun vermehrt mit Dingen füllen, die ich mag.“

Über die kfb und (nicht) stattfindende Veränderungen

Es gibt so Anlässe, die zum Nachdenken anregen. Im Mai wurde ich zur geistlichen Assistentin der Katholischen Frauenbewegung bestellt. Eine große Ehre. Aber seitdem werde ich auch gefragt, wann sich denn endlich etwas in der Kirche für Frauen ändert. Veränderung?

Geistliche Assistenten waren traditionellerweise immer Priester. Die hatten dafür zu sorgen, dass eine Gemeinschaft, sei es eine Ordensgemeinschaft oder eben eine Laienbewegung wie die kfb mit allen Sakramenten versorgt waren, dass sie den „rechten Glauben“ lebten und ein aktives Gebetsleben hatten. Das klingt nicht mehr nach 21. Jahrhundert. Die Gesellschaft hat sich verändert. Auch die kfb hat sich verändert. Den „rechten Glauben zu bewahren“ ist nicht Teil meiner Aufgaben. Das könnte ich auch gar nicht. Menschen von heute lassen sich nicht mehr vorschreiben, was sie glauben sollen. Und das ist gut so. Und doch ist für mich der katholische Glaube ein Schatz, der unheimlich viel zu bieten hat. Die Bibel ist voll von Lebensweisheit, unsere Liturgie und unsere Riten verbinden uns mit Gott, der mir Vater und Mutter ist, die Sakramente begleiten uns greifbar durch das Leben und „What-would-Jesus-do?“ ist der Boden, der mich trägt. Es geht also um mehr, als um bloße Glaubensvermittlung.

Die großen Frauenthemen der Kirche sind nach wie vor heftiger Kritikpunkt und sorgen für Unmut. Das heißt aber nicht, dass sich in Frauensachen nichts getan hat. Begleitung bedeutet auch, Frauen jenseits der Diskussion über Ordo und Amt zu stärken. Und so sind „neue“ Projekte entstanden, mit Themen, die eben vor 20 Jahren noch kein Thema waren. „Orange the world“ ist eines davon, oder „Ich bin schön“. Es gibt einen podcast (was ist das bloß?) und via Internet werden Konferenzen abgehalten. Weiterhin ist die Stärkung von Frauen in Entwicklungsländern ein großes Anliegen der kfb (Familienfasttag).

Das was uns als kfb trägt, sind Frauen, die einfach tun, was sie für richtig halten, auch wenn manche gerne etwas Anderes vorschreiben würden.



Miele

CENTER ● OLSACHER

www.mielecenter.at

Ihr Miele Center in Villach und Spittal

KUNDENDIENST • VERKAUF • ERSATZTEILE

BESUCHEN SIE UNSEREN ONLINE-SHOP

Villach 04242-340 00 • Spittal 04762-420 00

Neues PfarrerInnen-Team für Villach-Stadtpark



© privat



© privat

Mit 1. September 2021 startet ein neues Team in der Evangelischen Pfarrgemeinde Villach Stadtpark. Pfarrer Thomas Körner wird die amtsführende Stelle besetzen und die Arbeitsschwerpunkte Gemeindeführung, Kirchenentwicklung und Zukunftskonzepte betreuen. Pfarrerin Rahel Christine Hahn übernimmt hauptverantwortlich den Bereich Schule und KonfirmandInnenarbeit und wird damit die Brücke schlagen zwischen Kirche und Gesellschaft in der Arbeit mit Jugendlichen. Das neue Team freut sich auf eine bunte und vielfältige Gemeinde, die Kirche mit-

ten in der Stadt als Ort der Diversität, des Miteinanders und der Würde jedes einzelnen erlebbar macht. Pfarrer Thomas Körner: „So wie Gottes Wort unter uns zeltet, so soll Kirche „Zelte in dieser Welt aufschlagen“, Räume der Gemeinschaft und der Zuflucht, unter die sich jeder Mann und jede Frau und jedes Kind stellen kann, um dort zu verweilen und sich zu erquicken, genau so lange, wie er oder sie möchte - gerne auch um zu bleiben.“ Pfarrerin Rahel sieht Kirche als „vielstimmigen Ort des einen und einenden Christusglaubens“, an und in dem „Altes und Bewährtes, die traditionelle Sprache der Liturgie und der großartigen geistlichen Lieder genauso ihren Platz haben wie die Stimmen, die neue Töne anschlagen und neugierige WanderInnen auf ungewohnten Pfaden unterwegs sind, um Neues zu erschließen.“ Die beiden Pfarrstellen wurden ausgeschrieben, da Pfarrerin Astrid Körner nach sieben Jahren amtsführender Gemeindeführung ab Herbst den Vorstand der Diakonie de La Tour als Konrektorin und theologische Leiterin verstärken wird.

Alles Neu im Jugendzentrum?



© privat

In eine schwierige Pandemiezeit hinein fallen die Aktivitäten von Carina Wettermig, die seit Herbst 2018 Leitern des Jugendzentrums in Villach war. Wer sie kennt, weiß, wie sie vor Energie sprudelt und wie ihr die Ideen nicht ausgehen. Dieses Engagement hat manchmal auch den Gegenteiligen Effekt. Nachdem ihr die Pandemie buch-

stäblich leere Räume beschert hat, begann sie sich anderweitig zu engagieren, so sehr, dass man nun dort nicht mehr auf sie verzichten will und so wird sie mit 1. September 2021 nach Klagenfurt wechseln. Für das Jugendzentrum wird es eine neue Leitung geben. Da der Pfarrhof St. Jakob umgebaut wird, werden die Räume derzeit als Pfarrbüro genutzt.

Engagement für die Ökumene

Mit Ende Juni werden Marie-Françoise und Wilfried Aichernig ihren Vorsitz im Ausschuss für Ökumene zurücklegen. Über 30 Jahre haben die beiden (nicht nur) die ökumenische Arbeit in Villach nachhaltig mitgeprägt. Sie waren von Beginn an aktiv dabei, als der ökumenische Arbeitskreis Ende der 1990er Jahre unter Mitwirkung von Matthias Hribernik und Arno Preis gegründet wurde. Nach Margarete Sidorenko und Luisemarie Höhdorf übernahm Wilfried Aichernig vor sieben Jahren den Vorsitz im Ausschuss für Ökumene. Besonders danken wir für die bemühte und aufmerksame Art der Beiden. Sie waren stets um einen Dialog bemüht und haben Menschen in ihrer je eigenen Art respektiert und wahrgenommen. Besonders wichtig waren ihnen gemeinsame ökumenische Veranstaltungen, wie die ökumenische Bibelrunde, die Weltgebetswoche, das Gebet für die Stadt, der Weltgebetsstag für Frauen oder die Pfingstvesper. Erwähnenswert sind auch die persönlichen liturgischen Akzente, die sie mit Texten oder Gedanken einbringen. Wir danken für die engagierte Zusammenarbeit und wünschen uns weiterhin (im informellen Rahmen) viele weitere ökumenische Begegnungen.



Lange Nacht der Kirchen

Eine eher ruhige lange Nacht der Kirchen wurde heuer in Villach angeboten. So stand das Gebet oder der Kirchenbesuch für den Einzelnen im Vordergrund, wobei der eine oder andere persönliche Impuls angeboten wurde. Die Pfarre Heiligenkreuz lud zu einer Ausstellung mit Bildern der Künstlerin Gabriele Tilly. In St. Josef kehrten die vertrauten Gesänge und Gebete aus Taizé nach pandemiebedingter Pause zurück. Bei der abendlichen Andacht löste der Kerzenschein das verblassende Tageslicht ab und schenkte dem abschließenden Gebet eine Ahnung von seinem Licht, das in den Stürmen des Lebens trägt.



Im Einsatz für die Pfarre

Irene Reichl wird mit 1. Juli 2021 in den Ruhestand treten. Seit Juli 2006 arbeitete sie hauptamtlich im pastoralen Dienst in der Pfarre Heiligste Dreifaltigkeit mit. Mit großer Einsatzbereitschaft hat sie ihre vielfältigen Aufgaben in den verschiedensten Bereichen der Seelsorge wahrgenommen. Sie hat Kinder und Jugendliche auf den Empfang der Sakramente vorbereitet, die Dreikönigsaktion durchgeführt, Seniorennachmittage gestaltet oder durch ihre Mithilfe bei den kirchlichen Festen ihren Beitrag geleistet. Ihr besonderes Anliegen war es, auf die materielle Not der Menschen in vielen Teilen der Welt hinzuweisen und konkrete Hilfe anzubieten. Wir wünschen Frau Reichl in ihrem wohlverdienten Ruhestand viel Gesundheit und Gottes reichsten Segen.



Irene Reichl mit Firmlingen

Drei Tage mit Maria

Unter diesem Motto machen sich vom **13. bis zum 16. Mai 2021** 23 Jugendliche der Laienbewegung Legion Mariens aus Österreich auf den Weg nach Villach, um sich und andere durch Maria von der Gottesliebe entzünden zu lassen. Mit einem intensiven Programm besuchten die Junglegionäre auch die Pfarren St. Nikolai und St. Jakob. Mit täglichen heiligen Messen, Morgengebet, Zusammenkünften und geistlichen Impulsen von Prov. Bernd Wegscheider und Pater Emmanuel-Maria Fitz OFM, wurden sie zum apostolischen Wirken gestärkt, ermutigt und eingestimmt. Um Menschen anzusprechen, machten sich die Jugendlichen jeweils zu zweit mehrere Stunden auf den Weg, um in Form von Musik, Straßenapostolat oder Hausbesuchen Jesu Botschaft weiterzugeben. Sie luden Menschen ein, zur Anbetung in die Kirche zu kommen, dort eine Kerze anzuzünden, sich eine Bibelstelle zu ziehen und das Sakrament der Versöhnung zu empfangen.



© Susanne Dworski

Priesterweihe Pater Emmanuel

Am Herz-Jesu-Freitag, den 11. Juni 2021 wurde P. Emmanuel Maria Fitz, OFM in der Grazer Franziskanerkirche durch Bischof Wilhelm Krautwaschl zum Priester geweiht, wo er tags darauf auch seine Primiz feierte.



© Pfarre St. Nikolai

“δωρεάν ἐλάβετε, δωρεάν δότε - Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.“ Das Zitat aus der Aussendungsrede Jesu (Mt 10,8) ist das Weihemotto des 45-jährigen Emmanuel-Maria Fitz. „Wenn ich auf mein bisheriges Leben zurückblicke, darf ich immer mehr erkennen, dass es stets die Liebe Gottes ist, die mir unaufhörlich zuerst entgegenkommt – selbst auf den Irrwegen.“ Dieses „umsonst“ empfangene Geschenk möchte er weitergeben. Ähnliches betonte auch Bischof Krautwaschl in seiner Predigt „Barmherzigkeit zuzusagen, und damit auch selbst zu leben, ist wohl einer der vornehmsten Aufgaben, die daher dem Priester in unserer Kirche zukommen.“ Und er wünschte dem Neupriester, dass durch sein Sein und Wirken ER, der barmherzige Gott sichtbar und deutlich werde. Der gebürtigen Grazer trat 2014 in das Kloster der Franziskaner in Graz ein. Nach Abschluss des Theologiestudiums legte er 2020 die Feierliche Profess ab und empfing die Weihe zum Diakon. Seit Dezember 2020 verstärkt er das Team in St. Nikolai.

Ökumenische Pfingstvesper



Die ökumenische Pfingstvesper fand in Erinnerung an Richard Kogler und Margarete Sidorenko statt, die beide maßgeblich die Ökumene mitgeprägt hatten. Obwohl die Vesper wegen des intensiven Regens in die Kirche verlegt werden musste, war es sehr stimmungsvoll und vor allem hoffnungsvoll. Das gemeinsame Gebet stand unter dem Zeichen des Aufbruches, ist doch Pfingsten die Geburtsstunde der Kirche, und Johannes Biedermann und Armin Cencic fragten sich in einer Dialogpredigt, wie den Kirche nach Corona zukünftig aussehen könnte.





Malermeister
Christian Boos-Lebedew

Tel.: 04242/240 37
Mobil: 0676/610 35 97
E-Mail: office@villach-malerei.at

Geben Sie Ihrem Zuhause wieder mal Farbe und dem Holz wieder Saft!

- Fassaden- und Innenraumgestaltung
- Techniken jeder Art
- Dach- und Bodenbeschichtungen
- Komplettsanierung
- Holzschutz
- Wasserschadensanierungen etc.

Kärntner
Dinner & Krimi

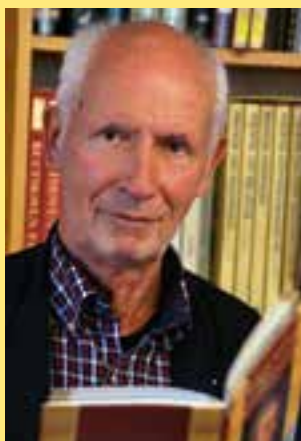
DER AUTOPILOT



Theater Gruppe Kärnten
Dinner Theater Komödie
in 4 Akten mit
einem exquisiten
4-Gang Menü
von Jo Zimmer

QR Code
Tickets Kärnten

VILLACH Geschichten Gesamtausgabe



Mehr als 140 Geschichten über Villach in einem wunderschönen Bildband!

Dieses großartige Buch von Kleine Zeitung-Autor Gernot Rader erzählt Villachs mehr als 2000-jährige Geschichte in einzigartiger Weise. Mit feiner journalistischer Feder schildert Rader viele Episoden aus der Vergangenheit unserer Stadt. Das Werk ist mit zahlreichen historischen Bildern illustriert.

Die Villach Geschichten – Gesamtausgabe ist in der Kärntner Buchhandlung (1.-Mai-Platz) und in der Trafik in der Bahnhofspassage erhältlich.

Villach Geschichten Gesamtausgabe, Bildband A4, 160 Seiten, € 34,99

